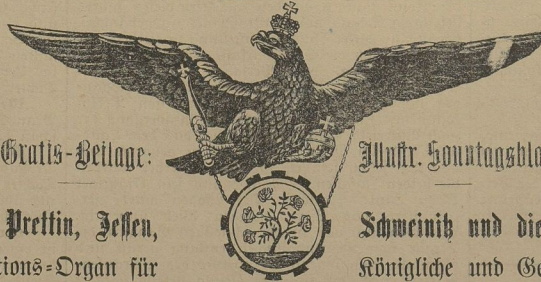


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angefertigte 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restsumme 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Donnerstag, den 27. April 1911.

15. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1910 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder findet am 1. und 2. Mai d. Js. im Gasthose zur neuen Welt statt und zwar:

am Montag, den 1. Mai:

Nachmittags von 3 Uhr ab für die im 1. Vierteljahr und

„ 4 Uhr ab für die im 2. Vierteljahr geborenen Kinder,

„ 4¹/₂ Uhr ab für die 12-jährigen Mädchen;

am Dienstag, den 2. Mai:

Nachmittags von 3 Uhr ab für die im 3. Vierteljahr und

„ 4 Uhr ab für die im 4. Vierteljahr geborenen Kinder,

„ 4¹/₂ Uhr ab für die 12-jährigen Knaben.

Die Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen garnicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impfstermin anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entscheidung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu drei Tagen genommen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). — Der Entscheidung von der Impfung wird die Nichtvorstellung im Nachhauftermin, dessen Zeitpunkt im Impfstermin bekannt gegeben wird, gleich geachtet und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier zugezogen sind, haben dieselben nunmehr sofort zur Aufnahme in die Impfliste beim Unterezeichneten anzumelden.

Die Impfische privat geimpfter Kinder sind bis

1. Mai mittags im Gemeindegasthof abzugeben.

Die Verhaltungsprotokolle für die Angehörigen der Impflinge sind beim Gemeindegasthof vor der Impfung abzuholen und im Nachhauftermin an den Genannten zurückzugeben.

Annaburg, den 21. April 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

— Am Tage der Uebernahme des Kommandos des 1. Leibhufarenregiments durch den Deutschen Kronprinzen wird die Stadt Danzig und ihr Vorort Langfuhr, wo das Regiment garnisoniert, auch den Besuch des Kaisers empfangen. Der Kaiser hat schon beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale dem General v. Wadenstein erklärt, er selbst wolle das 1. Leibhufarenregiment seinem Sohne übergeben. Die Uebergabe soll am 1. Oktober erfolgen. Ende Juni werden das Kronprinzliche Paar nach Langfuhr reisen, um wegen der Wohnungs-einrichtung Anordnungen zu treffen.

— Personalveränderungen in der Armee. Das Militärwochenblatt bringt in einer Sonderausgabe Mitteilungen über das sogenannte „Frühjahrsrevirement“ im preussischen Offizierkorps. Es wurden danach 13 Generale zur Disposition gestellt, darunter 2 Generalleutnants und 11 Generalmajore. Von den Verabschiedeten Generalleutnants ist der eine der Generalleutnant Sturm, Kommandeur der Eisenbahnbrigade, der erst am 20. März zum Generalleutnant befördert worden war, der andere der Generalleutnant Künze, Kommandeur der 16. Division in Trier, der zurzeit der älteste Divisionskommandeur war. Zu seinem Nachfolger ist der zum Generalleutnant aufgerückte Kommandeur der 76. Infanteriebrigade v. Lindenau ernannt worden, an dessen Stelle der bisherige Kommandeur des 96. Infanterieregiments Oberst v. Reinemann unter Beförderung zum Generalmajor getreten ist. Unter den zur Disposition gestellten Generalmajors befanden sich sechs Kommandeure von Infanteriebrigaden usw. Die aus diesen Veränderungen sich ergebenden Beförderungen in höhere Dienstgrade waren sehr zahlreich. Es sind zunächst 11 Beförderungen zum Generalleutnant erfolgt darunter zwei Charakterisierungen. — Pensioniert oder sonstwie ausgeschieden sind nicht weniger als 80 Offiziere, nämlich außer den 13 Generalen 11 Obersten,

3 Oberleutnants, 9 Majors, 15 Hauptleute oder Rittmeister, 13 Oberleutnants und 16 Leutnants.

— Formationsänderungen bei den Berkestruppen. Ueber die Formationsänderungen bei den Berkestruppen werden seitens des preussischen Kriegsministeriums die neuen Bestimmungen bekannt gegeben. Aus der Inspektion der Berkestruppen ist mit Wirkung vom 1. April ab eine Generalinspektion des Militärverkehrswezens geworden, so daß statt der drei bisherigen Generalinspektionen jetzt vier bestehen. Der neuen Generalinspektion des Militärverkehrswezens unterstehen: die Inspektion der Feldtelegraphie, die neue Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwezens, die Versuchsabteilung der Berkestruppen, die drei Eisenbahnregimenter mit der Militäreisenbahn Berlin-Jüterbog, die Berkeoffiziere vom Platz. Der neuen Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwezens werden vom 1. Oktober ab die drei Luftschifferbataillone, das Kraftfahrbataillon und das Felderwezen unterstellt. Vom gleichen Termin ab werden auch die Luftschifferbataillone neu formiert werden.

— Der Ausbau des preussischen Heeres im Rechnungsjahr 1911, über den eine Kabinettsorder und kriegsministerielle Bestimmungen im neuesten „Armee-Verordnungsblatt“ Aufschluß geben, zeigt ein Bild außerordentlich Sparlichkeit. Bei der Infanterie werden 83 Maschinengewehr-Kompanien als letzte Heeresbestände errichtet. Bei der Feldartillerie ist eine kleine Veränderung insofern zu verzeichnen, als sämtliche Batterien um je 3 Zugpferde stärker gemacht werden. Bei der Fußartillerie ist dem Küstenschutz besser als bisher Rechnung getragen; die Garnisonen Pillan und Neufahrwasser erhielten bemerkenswerte artilleristische Verstärkungen. Naturgemäß erhöht auch das Luftschiffwezen eine besondere Ausgestaltung. Der Inspekteur des Militär-Luft- und Kraftfahrwezens hat den Rang eines Regimentskommandeurs und ist vom 1. Oktober ab Vorgesetzter der drei Luftschifferbataillone und des Kraftfahrbataillons. Außerdem ist ihm das

10]

Das Haus am Aikensee.

Original-Roman von Irene v. Sellmuth.

Nachdruck verboten.

Der zuverlässigste Ton, den Tante Lina anschlug, verfehlte seine Wirkung nicht, das Mädchen wurde wieder heiter, und lachte und scherzte mit der alten Dame, die sie sich wiederholt nach der Uhr. „Otto müßte eigentlich längst da sein, wo er nur bleibt, ich begreife es nicht.“

Als Lise dann durch den Garten der Straße aufschritt, begegnete ihr Otto, der sehr heiter und aufgeräumt schien.

„Na, kleine,“ redete er sie an, „gehst du schon nach Hause?“

Lise nickte lächelnd.

„Ja, Otto, ich habe viel zu tun.“ Damit wollte sie an ihm vorbeigehen.

Er aber hielt ihre Hand fest, die sie ihm gereicht hatte.

„Lise,“ begann er rasch, „schon lange wollte ich ein vertrauliches Wort mit dir reden, aber nur mit dir allein. Immer ist die Tante dabei, somit fehlt mir die Gelegenheit. Ich werde dich ein Stück begleiten, oder besser: hast du ein halbes Stündchen für mich übrig, dann nehmen wir den kleinen Umweg über die Felder, da begegnen uns nicht so viele Menschen. Ist es dir recht? Ich hätte nämlich etwas mit dir zu besprechen, etwas sehr wichtiges.“

Lise konnte nicht antworten. Das Herz schlug

ihr bis zum Hals hinauf. Keinen Ton hätte sie herauszubringen vermocht. Was wolle Otto ihr sagen? Ein vertrauliches Wort, nur ihr allein? Etwas sehr Wichtiges? Ach, wenn er sie doch liebte? Wenn er ihr es jetzt sagte? Lise vermochte kaum noch einen klaren Gedanken zu fassen. Ihr schwindelte. Sie grub die Zähne in die Unterlippe, und ging schweigend neben ihm her, immer nur bemüht, ihr verlorenes Gleichgewicht wieder zu erlangen. Als sie die Stadt im Rücken hatten, schlugen sie einen Feldweg ein, der nur Raum für zwei bot: sie mußten dicht nebeneinander gehen und Otto schob vertraulich seinen Arm durch den ihren. Da fühlte er, daß sie leise zitterte.

„Lise?“ fragte er hallstund, und beugte sich nieder, um ihr ins Gesicht zu sehen. „Du bist so schweigsam, so — so anders als sonst, was hast du nur?“

„Nichts,“ entgegnete sie, sich zusammennehmend, jedoch ohne den Blick vom Boden zu erheben.

Nings um die Weiden war es menschenleer und still. Wieder war eine kleine Pause entstanden. Endlich begann Otto, anfangs langsam, dann immer schneller sprechen: „Nicht wahr, Lise, ich darf ganz offen sein? Du warst von jeher meine kleine Vertraute, mein guter Kamerad, dem ich alles beichtete. Also höre mich an. Ich weiß nicht, ob du mich ganz verstehen wirst denn du bist ja noch so unerfahren in gewissen Dingen, aber du mußt mir beistehen, wenn — wenn ich von der Tante etwas viel verlange, — wenn —“

Er atmete schwer und fuhr dann rasch fort:

„Also, kurz und gut, — ich liebe ein Mädchen, heiß, leidenschaftlich, und ich werde wieder geliebt. Aber das Mädchen ist ganz ohne Vermögen, ich weiß nicht, ob Tante Lina meine Wahl billigen wird, und da sollst du mir helfen, Lise —“

Er hielt inne und sah seine Begleiterin verwundert an. Diese atmete schwer und hielt die Hand auf das pochende Herz gedrückt. Sie hatte nur mit Gewalt den Schrei unterdrückt, der ihr entweichen wollte bei Ottos Worten. Sie biß die Zähne zusammen und die blauen Lippen waren fest geschlossen. Sie wußte und fühlte nur eins: Nichts durfte ihm verraten, was sie empfand in diesem Augenblick. Er durfte nicht wissen, daß er ihr soeben einen grauenhaften Schmerz bereitet hatte.

„Du bist wohl sehr überrascht, von meiner Mitteilung, Lise?“ fuhr er in heiterem Ton fort, „es weiß auch noch kein Mensch von meiner Heirat. Ich habe mich heute mit dem lieben Mädchen ausgesprochen, und möchte nicht lange warten, bis ich mein Glück der Welt verkünden darf. Aber ich fürchte, da wird es einen Sturm geben; denn das Mädchen, das ich mir erwählt, ist, wie ich dir bereits andeutete, vermögenslos. Sie sagte mir, daß ihre Mutter, die schon lange Witwe ist, nicht in stande sein werde, ihr eine Aussteuer zu schaffen, denn die Mittel sind sehr knapp und reichen eben nur für die täglichen Ausgaben. Die Tante ist ja die Güte selbst, aber vielleicht ist es ihr eben doch zu viel, auch noch für eine standesgemäße Aussteuer sorgen zu müssen. Und siehst du, Lise, da kannst du viel für mich tun. Die Tante wird mit

Fliegerwesen unterstellt. Das neue Luftschifferbataillon Nr. 2 mit Luftschiffwert erhält für den Etat und die 1. Kompanie Berlin, für die 2. Kompanie Königsberg als Standort. Von dem neuen Luftschifferbataillon Nr. 3 kommen Stadt und 1. Kompanie nach Köln, die 2. Kompanie (an Stelle der jetzigen „provisorischen“) nach Wies. So wird für die Ost- und die Westgrenze des Reiches gesorgt sein. Die Funkentelegraphie wird ausgebaut, indem an Stelle der bisherigen, aus abkommandierten Mannschaften zusammengesetzten Funkentelegraphen-Abteilungen die 4. Kompanien aller vier Telegraphenbataillone als „Funkentelegraphen“ ausgebildet werden. Die Etats der Telegraphenbataillone und ihrer Bemannungsabteilungen werden verfaßt.

Die Beilegung des verstorbenen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Voremann hat am Sonntag unter großer Beteiligung der Berliner Sozialdemokratie stattgefunden. Da der Verstorbene auch Stadtorbiter war, so folgten seiner Leiche als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Dr. Kischner, Bürgermeister Dr. Reiche und eine Anzahl von Stadtorbitern.

Votales und Provinziales.

* Militärisches. Major Schelle, Kommandeur der Unteroffiziersvorschule in Annaburg unter Verlegung in das 2. Ermlandische Infanterieregiment Nr. 151 zum Bataillonskommandeur ernannt, v. Krödt, Hauptmann und Kompagniechef im 1. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 74 zum Kommandeur der Unteroffiziersvorschule in Annaburg ernannt.

* Annaburg. Am vergangenen Sonntag begingen die Arbeiter Franz Sand'schen Geleute die silberne Hochzeit.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag. Das merkt der Mensch in dunkeln Labordäumen, in Werkstätten und Kontoren und wie die Arztskafel der Kultur alle heissen. Er merkt es an einem süchtigen Sonnenstrahl, der von des Hofraumes Fenster herüber glitzert und die arbeitsmüden Augen blendet. Er merkt es an der milden Luft, die ihm die Papiere auf dem überhäuften Arbeitstisch durchdringt. Und wenn sie flattern und hinunterhüben vom Schreibtisch, dann schimpft man wohl gar auf den „Jug“, der ja bei geschäftlichen Obliegenheiten nicht gerade willkommen ist. Aber auf dem Heimweg oder zur Sonntagswanderung, da grühen wir den Sonnenchein, den Wind und die freie grüne Natur als liebe alte Freunde, fast sollte man ihnen abhätten, daß man die Frühlingstage so kurz und mürrisch abgiewien.

Das Ende der 50 Pfennigstücke. Wer jetzt noch deutsche 50 Pfennigstücke wissentlich für eine halbe Mark ausgibt, kann sich gefast machen, wegen Betruges unter Auflage gestellt und bestraft zu werden. Diese alten 50 Pfennigstücke werden nämlich gegenwärtig auf der Reichsbank zerhackt. Wer also ein Geldstück mit der Aufschrift „50 Pfennig“ besitzt, trage es zum Goldarbeiter und verkaufe es für den Silberwert, der ungefähr 10 Pfennig beträgt; wer feins besitzt, gebe acht, daß er feins als bare Münze erhält, zumal immer noch welche im Umlauf sind. Der § 148 des Strafgesetzbuches aber sagt: Wer solches Geld als edeltes empfängt und nach erkannter Unleghkeit als edeltes in Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft. Der Versuch ist strafbar.

dir, ihrem ausgesprochenen Lieblich, ganz gewiß die Sache besprechen, und da bitte ich dich, ein gutes Wort für mich einzulegen. Ich weiß, Tante Lina ist sehr leicht zu beeinflussen, dein Wort gilt viel bei ihr, also, bitte — tue mir den Gefallen und sei meine Fürsprecherin! Sage der Tante, das Lebensglück zweier Menschen hänge auf dem Spiel, willst du Kleine?”

Liese wunderte sich über sich selbst, über die Ruhe, die plötzlich über sie gekommen war. Sie vermochte sogar zu lächeln, als sie antwortete: „Ich fürchte nur, du überschätzt meinen Einfluß, Otto. Ich will ja natürlich gerne tun, was du von mir verlangst, ob es aber helfen wird, weiß ich nicht. Tante hat dich ja gewiß sehr lieb, sie wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um dich glücklich zu machen, davon bin ich überzeugt.“

„Gewiß, aber ich bin eben gezwungen, sehr viel von ihr zu verlangen; denn meine Braut hat eine leidenschaftliche Vorliebe für alles Schöne, sie will ihr zukünftiges Heim künstlerisch ausgestaltet haben; sie sprach von einem himmelblauen Boudoir, von Gemälden berühmter Meister, von Gobelins und allem, was eben ein Heim schmücken kann. Ich weiß, sie ist sehr anspruchsvoll, — aber, ich möchte ihr jeden Wunsch erfüllen, ich möchte meine Hände unter ihre Füße breiten, denn gerade so, wie sie ist, gefällt sie mir. Ich möchte sie nicht anders haben.“

„Berzehl, Otto, aber ich meine, wenn man gar nichts zu bieten hat, darf man doch auch nicht so unbescheiden sein.“ fiel Liese mit leiserem Spott ein.

Selgern, 22. April. Auch in diesem Jahre werden die Ergebnisse der hiesigen Schulparafasse bekannt. Nach dem letzten Rechenschaftsbericht sind unter 577 schulpflichtigen Kindern 358 Später, welche eine Gesamteinlage von 2677 Mark in einem Jahre erzielten. Seit dem Bestehen der Schulparafasse (d. i. 1905) konnte die ansehnliche Summe von 10304 Mark eintragend angelegt werden. Den 40 inarenden Konfirmanten wurden zu Ostern dieses Jahres bei ihrem Schulabgange 1218 Mark ausgehändigt. Es ist aus dieser Zusammenstellung zu ersehen, wie segensreich sich die Schulparafasse gestaltet.

Wittenberg. Zwei Personen vom Eisenbahnauge getötet. In Gräfenhainichen überfuhr Sonntag nachmittag um 3,12 Uhr der von Berlin kommende Zug D 130 auf dem Bahnübergang der nach Bitterfeld führenden Chaussee das dem Landwirt Wilhelm Müller aus Gröben gehörige und von ihm selbst geführte Gefährt. Hierbei wurden die beiden Insassen — Müller und sein 17jähriger Sohn Paul — getötet. Der Wagen wurde zertrümmert, das Pferd dagegen blieb unverletzt. Das Gespann war in der schnellsten Gangart die Straße von Gräfenhainichen entlang gerast und durchfuhr trotz warnender Zurufe des Schrankenwärters noch die für den D-Zug bereits halbgelassene Schranke. Erst in der Mitte des von dem D-Zug zu befahrenden Gleises gelang es dem Führer des Gespannes, den Wagen zum Halten zu bringen. Inbes nahte der D-Zug heran und fuhr in den Wagen hinein. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Von anderer Seite wird ergänzend mitgeteilt: Der Landwirt Müller war mit seinem Sohne im Begriff, heimzufahren, das Pferd soll etwas unruhig gewesen sein. Anscheinend hat es vor dem niedergehenden Schlagbaum gesteckt. Troßdem der Schrankenwärter Stoße die Insassen laut warnte, war es nicht möglich, das Fuhrwerk zum Stillstand zu bringen. Der heranbraulende Zug schleuderte das noch zum Teil auf den Schienen liegende Fuhrwerk zur Seite. Dabei erlitt Müller einen Gehirnschlag und einen Bruch der Wirbelsäule; er war sofort tot. Der Sohn fiel auf einen Stein und hierbei wurde ihm die Schädeldecke eingedrückt, sodah auch bei ihm der Tod logisch eintrat.

Wittenberg, 23. April. Dem bisherigen Landrat des Kreises Wittenberg, Freiherrn v. Bodenhausen zu Nabis, ist gestern von Sr. Majestät dem König anlässlich des Rücktritts von seinem Amte der königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Wittenberg, 25. April. (Weihe des Kolonial-Kriegerdenkmals.) Vorgeiern fand hier die feierliche Einweihung des Kolonial-Kriegerdenkmals statt. An der Feier nahmen u. a. fast sämtliche Kriegervereine des Kreises teil, ferner der königliche Landrat v. Trotha, das Offizierkorps sowie Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Pfarrer Haupt hielt die Feldpredigt, der er die Worte in Offenb. Joh. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, zugrunde legte; Lehrer Zimmer begrüßte die Festversammlung, Mentzer Teutenborn übergab das Denkmal der Stadt und Bürgermeister Dr. Schirmer übernahm dasselbe. Nach dem Festakte fand im Saale „Zur Reidspost“ ein sehr zahlreich besuchter Kommerz statt.

Halle, 24. April. Hauptmann v. Dibtmann, der am Ostermontag bei einer Fahrt des Ballons „Nordhauken“ verunglückte, ist in der Nacht zum 23. April seinen Verletzungen erlegen.

„Ja, ich weiß, bescheiden ist Charlotte Walter nicht.“ lächelte Otto, ohne den spöttischen Ton bemerken zu wollen, „aber sie will eben nur einen Mann heiraten, der ihr alles bieten kann, was sie sich wünscht, sonst verzichtet sie lieber. Aber ich liebe sie dennoch, und bin stolz darauf, sie errungen zu haben. Mehr als zehn Freier hat sie schon abgewiesen, und gerade mich hat sie erwählt — ach, es ist ein herrliches Mädchen, dieser königliche Wuchs, dieses Haar, ach, alle werden sie mich beneiden, um diese Braut! Liebe, du kennst sie ja doch auch?“

Liese konnte ihren Schrecken nicht verbergen. Es war ihr ganz unmöglich. Mit hangen Augen sah sie Otto an, der mit glücklichem Lächeln neben ihr herging.

„Charlotte Walter?“ wiederholten die blaffen Mädchenlippen ein paar mal, „also sie ist es — o, mein Gott, daß es gerade sie sein muß!“

Auf Ottos Seiten erklärten eine tiefe Falte.

„Charlotte Walter gefällt dir nicht?“ fragte er ein klein wenig ungeduldig.

„Nein — ganz und gar nicht!“ rief Liese heftig; „verlange was du willst von mir, nur nicht, daß ich deine Fürsprecherin bei Tante Lina machen soll. Das kann und werde ich nicht tun! Niemand!“

Otto sah sehr finster und erlaunt aus.

„Weshalb nicht?“

Liese schwieg. Sie vergegenwärtigte sich im Geiste die anpruchsvolle, bescheidene, altmodische Tante Lina und das Mädchen, das Otto sich erwählt hatte. Charlotte Walter, als Kofette in der ganzen Stadt bekannt, war ein kapriziöses, hoch-

Halle, 22. April. In der hiesigen Medizinischen Klinik verstarb in der Nacht zum Donnerstag der Superintendent Georg Schlemmer aus Köstvedt (Kreis Duedlingburg) in fast vollendeten 70. Lebensjahre. — In seiner fast vierzigjährigen Amtszeit war der Verstorbenen ein freudig und unermüdet wirkender Geistlicher, der sich besonders während seiner Wirksamkeit als Archidiaconus an der Schloßkirche zu Wittenberg a. d. Elbe große Verdienste und ein lebendes Andenken erworben hat. So rief Schlemmer — neben anderen wohlthätigen Anstalten — das Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg ins Leben. Schlemmer war auch ein feinsinniger Dichter und Schriftsteller.

Weißfels, 24. April. Im Weissenfels-Beizer Braunkohlengebiet haben zwei Drittel der Belegschaft die Kündigung eingereicht.

Güsten, 23. April. Auf der Strecke zwischen Drobhof und Fretleben hat sich die 26 Jahre alte Tochter eines Kaufmanns S. von einem Personenzug überfahren lassen. Der Grund zur Tat soll unglückliche Liebe sein.

Sernburg, 21. April. Ohne Gliedmaßen ist in einer hiesigen Familie ein Knabe zur Welt gekommen, der aber sonst gut ausgebildet ist. An Stelle der Arme und Beine hat das unglückliche Geschöpf nur ein paar stummelhafte Anlässe mit kleinen Fleischstückchen, die Zehen und Finger anzudeuten scheinen. Das Kind nimmt eifrig Nahrung zu sich.

Magdeburg, 24. April. (Durch eine Panzerplatte erdrückt.) Durch eine 200 Zentner schwere Panzerplatte wurde der Dreher Max Flemming im Krupp-Gewerke zu Tode gequetscht.

Stendal, 23. April. Ein dunkles Großschaden und Vortiel ab. Dort fand man den Postauswähler Kühl neben seinem Fahrrad blutend und ohnmächtig im Chausseegraben liegen. Der Schwerverletzte, der zwei Schuhgruben in der linken Seite hatte, wurde in das Krankenhaus gebracht, wo zwei Stunden entfernt wurden. Nach Kubis Angaben trat er auf der Chaussee einen fremden Nadel, der zwei Schiffe auf ihn abfeuerten. Obwohl beide Schiffe den Postauswähler trafen, fuhr dieser auf seinem Wege in der Todesangst weiter, bis er ohnmächtig herunterfiel. Der Täter ist entwichen, obne daß eine Spur von ihm entdeckt werden konnte.

— Vom Lüften der Zimmer. Es ist das ein Kapitel, über welches schon so viel geschrieben worden ist, daß es fast unnötig erscheint, an gewisse Pflichten gegen unsere Gesundheit zu erinnern. Allein — es wird gegen das Gebot des Lüftens u. a. anhaltend gefündigt, daß man gar nicht oft genug darauf hinweisen kann, wie notwendig es ist, regelmäßig die Fenster recht weit und gründlich zu öffnen, damit frische Luft einströmen kann. Gerade in der rauheren, unangünstigeren Jahreszeit ist es notwendig, daran zu erinnern, daß der Aufenthalt im ungelüfteten Zimmer stets ungesund bleiben wird. Es ist ja erklärlich, warum man an kalten Tagen das Fenster nicht gern öffnet. Heizmaterial ist teuer, und zumal da, wo der Haushalt nicht über reichliche Mittel verfügt, erscheint es als eine Verschwendung, wenn man mit der warmen Luft nicht parlamentarisch umgeht, sondern sie ins Freie entweichen läßt. So wird denn wohl manches Fenster den ganzen Winter über kaum geöffnet, die Nigen sind womöglich mit Watte oder Moos verstopft, und nun jammelt sich in solch einem Raum, in welchem vielleicht auch noch gefoch, gegessen und gar geschlafen wird, nach

mütiges Geschöpf, mit rotblonden Haar, allerdings eine Schönheit, aber stolz und kalt. Wie konnte Otto nur so verblendet sein, sich in dies Mädchen zu verliehen. Nimmermehr würde ihm ein Glück aus dieser Verbindung erblicken. Arme Tante Lina, was würde sie da alles erleben müssen! Also auch hier Kampf und Leid! Liese war sehr überzeugt, mit Charlotte Walter zog das Unglück in das stille Haus der Tante. Dahin waren die schönen, friedvollen Stunden, die Liese dort hatte erleben dürfen. Aber wie sollte man das Unheil abwenden? Daß Charlotte den hübschen Otto, von dem man wußte, daß er einst das bedeutende Vermögen der Tante erben würde, sich durch List und Kofetterie eingezogen und zu ihrem willenlosen Sklaven gemacht hatte, war Liese schon klar.

Wollte man ihm die Augen öffnen, er würde doch nicht glauben. Man mußte in der kleinen Stadt, wo eins das andre genau kannte, sogar davon, daß die Walters ihre Töchter, die allerdings sehr hübsch und elegant waren, stets auf Pump bezogen, jedesmal natürlich aus einem anderen Geschick, manchmal aus Berlin, zuweilen auch aus größeren Modemagazinen irgend einer benachbarten Stadt. Anders war auch der Aufwand nicht zu erklären, den die beiden Damen trieben. Und dieses Mädchen, dieses oberflächliche, leichtsinnige Geschöpf wollte Otto heiraten! Er mußte unter allen Umständen unglücklich werden. Was würde nur die Tante lagern? Liese rang in stummer Qual die Hände.

Fortsetzung folgt.

und nach eine Luft an, welche direkt ungesund ist, und welche nicht mehr der Lunge die Nahrung geben kann, die unser Körper für sein Wohlbefinden notwendig braucht. Nicht nur in der Stille der Arbeit wird hier hygienisch gefährlich, auch wo das Heizungsfonto nicht als drückende Last empfunden wird, wird oftmals zu wenig dafür gesorgt, daß die Zimmer stets reichlich frische Luft erhalten. Beobachtungen haben erwiesen, daß sich reine Luft weit schneller erwärmt als verdorbene. Wird daher ein Fenster geöffnet, so wird es im Zimmer wohl zu erst ein wenig unbehaglich werden. Brennt aber im Dien ein freundliches Feuerchen, so gelingt es ihm bald, wieder eine angenehme Temperatur ins Zimmer zu bringen, in welchem es nun um so gemüthlicher ist, weil die Luft gut und rein ist.

Bermischte Nachrichten.

Die seit längerer Zeit schwebende Frage der Stationierung des Landes-Verkehrs-Anstalt Sachsen-Anhalt ist in diesen Tagen zugunsten Merseburgs entschieden worden. Mit dem Bau des neuen Verwaltungsgebäudes, das an der Weißen Mauer seinen Platz finden soll, dürfte schon im nächsten Jahre begonnen werden. Die Ueberführung der Versicherungsanstalt nach ihrem neuen Heim wird im Jahre 1916 erfolgen können.

Schwerer Unfall beim Ausfluge eines Radfahrervereins. Bei einem Ausfluge eines Radfahrervereins führten, wie aus Erier gemeldet wird, fünf Radfahrer. Drei wurden schwer, zwei leichter verletzt. In Witzburg wurden zwei Personen von Radfahrern überfahren, eine getödtet und die andere schwer verletzt.

Zu Tode gewalzt. In Neustalen in Mecklenburg hatte der Alderburger Bergbauer eine Waise hinter seinen Wagen gebunden und fuhr mit beiden auf der Chaussee, während sein 16jähriger Sohn zwischen dem Wagen und der Walze ging. Plötzlich löste der Bergbauer einen gellenden Aufschrei und sah seinen Sohn blutend am Wege liegen. Die schwere Alderwalze war dem Unglücklichen über Körper und Kopf gegangen. Ein Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren.

Rüchlichtlose Automobilfahrer. Auf der Landstraße von Solingen nach Köln wurde ein auf der Heintze befindlicher Arbeiter von einem Automobil überfahren und tödtlich verletzt. Die Injassen stehen den Bedauernswerten auf der Straße liegen und entfallen unerkannt. Der Verletzte ist bereits gestorben.

Attentat auf einen Geldbriefträger. In Dresden wurde im Flur eines Hauses der Geldbriefträger Einert von einem Unbekannten überfallen, mit einem Holzhammer durch wuchtige Schläge auf den Kopf schwer verletzt und beraubt. Unerkannt auf einem Rade entkam der Räuber.

Schulmann und Einbrecher. In Wien wurde ein Schulmann, der jahrelang seine Sonntagse dazu benutzte, um bei einem Juwelier einzubrechen, und dort im Laufe der Zeit Waren im Werte von 16000 Kronen entwendet hat, zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Mit ihm war seine Frau angeklagt, die die Veräußerung des gestohlenen Gutes besorgte, sie erhielt drei Monate einfachen Kerkers.

Engländer-Chronik. Der mit Dachdeckungsarbeiten beschäftigte Dachbeder Kober aus Reichenbach i. B. wurde am Montag im Hofe der chemischen Fabrik Bölan bei Greiz von einem abrollenden Faße

Teer so schwer gequetscht, daß er bald nach dem Unfall farb. — Bei einer Bahnfahrt auf der Saale ist nach einer Melbung aus Jena der 20 Jahre alte Mechaniker Wilhelm Seher aus Zeitz ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden. — In Akenstadt stürzte auf der Baustelle für das neue Postgebäude bei den Abbruchsarbeiten am Sonnabend nachmittags eine Wand vorzeitig ein und verschüttete den Arbeiter Gishner aus Büskädt fast vollständig. Der Verunglückte hat einen Oberschenkelbruch und anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Auf dem Holzwege der Gehr. Wegener in Königshof bei Elbingen traf beim Abladen von Bauholz ein harter Balken den Fuhrwerksbesitzer Aug. Wegener aus Braunlage derartig, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. An dem Aufkommen des Verlegten wird gezweifelt. — Bei dem Abbruch der Friedrichshalle in Pelpzig-Gommers stürzte der Arbeiter Franz Fuchs aus Halle a. S. ab und erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Aus aller Welt.

Weinböhta. Die Spargelernte beginnt! Schon am Donnerstag konnte ein Händler aus hiesigen Spargelzüchtereien 10 Pfund Spargel zum Verkauf stellen.

Oshat, 21. April. Gestern abend 1/7 Uhr wurde der auf dem Rittergute Saalhausen bedienstete 40 Jahre alte Brenner Hermann Fische, der mit zwei anderen Bediensteten vom Felde heimkehrte, vom Blitz getroffen und sofort getödtet. Seine Begleiter, in deren Mitte er gegangen war, wurden betäubt, kamen aber im übrigen mit dem Schrecken davon.

In Schweidnitz hatte der Handelsmann Winkler für 25 Mark Fichtenplanz verkauft. Er wollte das Geld, unter dem sich zwei Sundermarktscheine befanden, eben einreichen, als der Gerichtsvollzieher aus der Bildsäule erschien und im Namen der Gläubiger ihm das Geld abnehmen wollte. Winkler geriet so in Wut, daß er die beiden Scheine in den Mund steckte und verschluckte. Das Gericht honorierte das Kunststück jedoch mit 4 Monaten Gefängnis.

Hensdorf bei Coburg, 21. April. Gewitter und Hagel. Gestern nachmittags gegen 3 Uhr entwidete sich bei großer Schwüle über hiesiger Stadt ein außerordentlich schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und strömweisem Hagel. Die Blitze beim Donnererschlage waren so heftig, daß man anfänglich glaubte, es habe an mehreren Stellen der Stadt eingeschlagen, doch erwiesen sie sich glücklicherweise als sogenannte kalte Schläge.

Gisnach, 22. April. Mit militärischen Ehren wurde gestern der Sergeant Gehler vom hiesigen Bataillon des 94. Inf.-Regts., der vor etwa sechs Monaten bei Schießübungen in die Hölle fiel, ertrank und dessen Leiche erst vorgefunden gefunden wurde, beerdigt. Die Art der Bestattung war insofern bemerkenswert, als sie im hiesigen Krematorium erfolgte. Es ist wohl das erstemal, daß ein Angehöriger der deutschen Armee auf diese moderne Art beerdigt wird, sofern er es sich nicht selbst vor seinem Tode gewünscht hat.

Jann-Wüden, 21. April. Nach dem Genuß eines gefärbten Gies getorben. Die Ehefrau des Steinbrucharbeiters Grünwald im benachbarten Dorsleben hatte ein Ötteri gegeben, bei dem die rote Farbe durch die gebrochene Schale in das

Innere des Gies gedrungen war. Nach einiger Zeit wurde sie von einem heftigen Unwohlsein befallen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nicht helfen. Nach einigen Stunden starb die Frau unter entsetzlichen Schmerzen. Was für ein Gift in der roten Farbe enthalten war, wird die Untersuchung ergeben. Die Frau ist Mutter von sechs kleinen Kindern und war bis zu dem verhängnisvollen Abendbrot kerngesund.

Osterode, 20. April. Kein Sinn für Humor, kein Verständnis für die Jugend. Ein Aprilscherz der Osteroder Primaner, die eine Puppe mit einer Primanernäse auf dem Kopf an einen Baum hängten, und durch diese lustige und gesunde Verhöhnung der Schülerelbstmorde den Horn des Schuldiregenten erregten, übte Folgen für die Beteiligten zeitigte. „Der Hauptankläger dieses amüsanten Aprilscherzes wurde von der Schule verwiesen, ebenso auch ein als Belastungszeuge vor den Direktor zitierter Schüler, der „auf Ehrenwort“ gefragt wurde, was er von der Tat wüßte. Einem dritten — unbeteiligten — wurde („auf Ehrenwort“) die Frage vorgelegt, ob er sich an dem Verbrechen beteiligt haben würde, wenn ihm der Plan bekannt gewesen wäre. (W) Der ehrliche junge Mann sagte „Ja“ und erhielt wegen dieser Frechheit vier Stunden Kerker. Den von dem Osteroder Gymnasium verwiesenen Primanern ist es bisher nicht gelungen, mit dem Abgangszeugnis, das der Direktor ihnen ausgestellt, in einem anderen Gymnasium Aufnahme zu finden. In Osterode herrscht angelegentlich dieser Vorgänge große und besorgniserregende Erregung.“

Lübeck. Jede Kunst geht nach Brot, auch die des Hungerkünstlers, und wenn er kein Brot hat, muß er trotz seiner Kunst verhungern. Diese allgemeine Wahrheit wird bestätigt durch eine Notiz in einem hiesigen Blatte, die lautet: „Der in der letzten Zeit hier in einem Restaurant aufgetretene Hungerkünstler hat so schlechte Geschäfte gemacht, daß es beinahe zum Verhungern gekommen wäre. Nach seiner Befreiung war der Stand seiner Kasse gleich Null und um ihm das Leben zu erhalten, mußte er dem Krankenhause überliefert werden.“

Den Haupterfolg

seiner enormen von Jahr zu Jahr gewachsenen Verbreitung verdankt Kathreiners Malzkaffee nicht den Anpreisungen, Zeitungs-Annoncen etc., sondern der Weiterempfehlung durch zufriedene dankbare Anhänger. Das ist wohl der zuverlässigste Beweis für die Güte von Kathreiners Malzkaffee.

Der Gehalt macht's!

Anzeigen.

Eine Unter- und Oberwohnung, eventl. im Ganzen, sind zu vermieten bei **Oscar Scheibe.**

Zum 1. Juli evtl. 1. September **bessere Wohnung** gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Original Wohlmann Saatkartoffel Nr. 34 à Zentner **7.00** haben noch abzugeben **Tofaute & Otte.**

Saatkartoffeln hat zu verkaufen **Krüger, Gastwirt, Namdorf.**

Oetker's Rezepte



Püfferchen.

Zutaten: 4 Eier, 3-4 Esslöffel voll Zucker, 500 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 1/4 Liter Milch, 1/4 Pfund Rosinen oder Korinthen.

Zubereitung: Eier und Zucker rührt man schaumig, gibt die Milch, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und zuletzt die Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt, bis man einen schönen glatten Teig erhält. Dieser Teig wird zu kleinen Püfferchen in Nierenform, Butter oder Palmöl hellgelb gebacken. Man kann diese Püfferchen warm geniessen oder auch kalt werden lassen und mit Zuckerpulver bestreut zum Kaffee geben. Ein sehr wohlgeschmeckendes, leicht herznstellendes und billiges Gebäck.

Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager **Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

Jede Hausfrau spart doppelt wenn sie in ihrem Haushalt nur die **höchste Tafel-Margarine**

„Klechlume“,

à Pfund 90 Pfg. verwendet und für die beim Einkauf erhaltenen Gutfische **wertvolle praktische Prämie** entnimmt.

Nur allein zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Toiletten-Seife, wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Reseda-, Maiglöckchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pfg., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die

Apothek Annaburg.

Knorr's Hafermehl Quäker Oats Mondamin in 1/2 u. 1 Pfund-Paketten empfiehlt

F. G. Frijsche.

Prof. Wohltmann **Saarkartoffel,**

Abfaat, à Ztr. **11. 3.—** offerieren **Tofaute & Otte.**

Bettfedern

und Dauen prima Qualität, empfiehlt

Sch. Schimmeyer.

Rottlee,

doppelt gereinigt und fettdret, **Eckendorfer Runkelrübensamen** empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiß, Buchdrucker.

Saatmais,
Seradella,
Rübenferne,
Luzerne, Kistlee,
div. Gräsfaaten

offiziell preiswert
Tofaute & Otto.

Branse-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weiß
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederver-
käufern Vorzugspreise.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Emmenthaler
Edamer
Gambertz-
Limburger
und ff. Landkäse
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Kremmling's
Kinderwieback
„Comtesse“
a Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandl.

Gratis-
Zugabo.
Bei Einkauf von 1 Pfund
fein Melange-Kaffee à Mk.
1.80 oder 1 Pfund ff. ent-
stehen Kakaos à Mk. 2.40
verabreichte ich einen praktischen
Gegenstand für Haushalt etc.
Das Verzeichnis darüber ist in
meiner Filiale erhältlich.
R. Selbmann,
Chokoladen-Fabrik-Überlage
Torgauerstr. 29.

Bergmann's Zahnpasta
Nebelbade 50 Pfg.
Beißermünz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.
Zahnbürsten in allen Preislagen
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Postpaket-Anklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!
Nur Wasser

braucht man zur Erzielung eines
jahrlang haltbaren prächtigen An-
striches für Fassaden- und
Zinnen-Mauern mit
Radiumin-Farbe.

Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

ff. Kieler Fett-Büchlinge
von frischer Sendung empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Paletots, farbig und schwarz,
Damen-Kragen, schwarz,
Staubmäntel, farbig,
Kostümröcke, farbig und schwarz,
Damen-Blusen in Mouffeline, Cattun,
Barhent, Zephyr, Battist, Wolle,
Kinder-Jacketts
Kinder-Kleidchen } in allen Größen und
Farben.

Carl Quehl, Annaburg.



Dürkopp-Nähmaschine,

bestes deutsches Fabrikat,
geräuschloser Gang, Kugellagergestell,
sollte in keiner Familie fehlen.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Lieferung franko jeder Bahnstation.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Filiale Oscar Steiner, Inhaber: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:
**Porzellan-, Glas-, Steingut-
und Brauengeschirr**

in empfehlende Erinnerung.
Als Spezialität führe
Widmungen auf Präsente
aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.

Richard Hilpert.

Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Jessen, Annaburg, Herzberg, Schneewalde.

Sehr großes Lager in **Taschen-Uhren**
für Herren und Damen in Gold, Silber, Nickel und Stahl von den
einfachsten bis zu den feinsten Präzisionswerken.
— Durch größten Umsatz billige Preise. —
3jährige reelle Garantie. Bei Verzählung 5 % Rabatt.
Eigene Reparatur-Werkstätten.

**Asphaltdachpappe, Isolierplatten,
Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack,
Dachlack, Goudron,
Isoliermittel für feuchte Wände**
liefern äußerst billig

Mitteldeutsche Asphalt- u. Oelwerke G. m. b. H.

Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

J. Bentner's Nachf. Maschinen- Jessen a/G.

Reinprecher 39

empfehlen

Reinprecher 39

**Abessinier Saug- und
Druckpumpen,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen,**



**:: Klosett-Anlagen ::
mit und ohne Wasserpflanzung,
Zauchpumpen,
Zauchgefäße, ==**

Gartenpumpen schon von 14.00 Mk. an.

Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schneewalde.

Reiche Auswahl in

Schmuckstücken,

als: Brochen, Ohrringe,
Armbänder, Colliers, Hals-
ketten, Manschetten- und
Chenilleketten, Skabatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, fib.

Fingerhüte, Zweifarmstück-Fassungen u. s. w.

Semi-Email-Schmuck.

Billigste Preise.

Bei Verzählung 5 % Rabatt.



Bleyle's
Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von
der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Spratt's Hundekuchen,

sehr bekömmliches Hundefutter,

Spratt's Küdenfutter,

erleichtert die Küden-Anzucht. Zu
haben bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Gifthafer

zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Kinder-Nährmittel

wie: Nestles Kindermehl

Anflets' und Klopfer's

Kindermehl

Anorr's Hasermehl

Hafer-Kakao

Kondensierte Milch

Milchzuder, chemisch rein

hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Filster Vollfettkäse,

echten Schweizerkäse und

reife Landkäse

empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Speiseöl, à Pfund 80 Pf.

acht Nizzaer Provencer-Oel,

à Pfund 1.20 Mk.
empfehlen von frischer Sendung

J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstmarinierte
Heringe

empf. **J. G. Hollmig's Sohn.**



Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.

Sonntag, den 30. April er.,

nachmittags 3 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal zur „Weintraube“.

Der Vorstand.

„Militärische

Kameradschaft“.

Sonntag, den 30. April er.,

abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Bürgergarten.

Der Vorstand.

Für die vielen Aufmerksam-
keiten anlässlich unserer Silber-
hochzeit sagen wir auf diesem
Wege unseren

herzlichsten Dank.

Franz Sando und Frau.

Rebation, Druck und Verlag

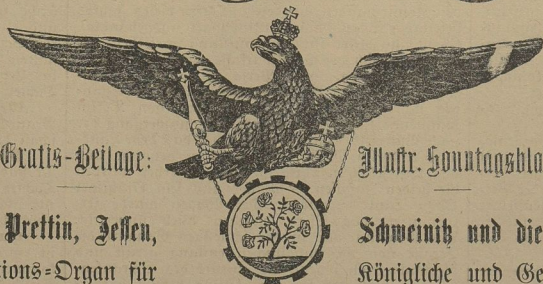
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befestigungsgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochenschrift

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklametteile 20 Pfg. Bei größeren Auflagen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 49.

Donnerstag, den 27. April 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1910 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder findet am 1. und 2. Mai d. Js. im Gasthofe zur neuen Welt statt und zwar:

am Montag, den 1. Mai:

Nachmittags von 3 Uhr ab für die im 1. Vierteljahr und

„ 4 Uhr ab für die im 2. Vierteljahr geborenen Kinder,

„ 4¹/₂ Uhr ab für die 12-jährigen Mädchen;

am Dienstag, den 2. Mai:

Nachmittags von 3 Uhr ab für die im 3. Vierteljahr und

„ 4 Uhr ab für die im 4. Vierteljahr geborenen Kinder,

„ 4¹/₂ Uhr ab für die 12-jährigen Knaben.

Die Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen garricht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermin anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entscheidung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu drei Tagen genommen werden (§ 14 Meichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). — Der Entscheidung von der Impfung wird die Nichtvorstellung im Nachhauertem, dessen Zeitpunkt im Impftermin bekannt gegeben wird, gleich geschadet und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier zu gezogen sind, haben dieselben nunmehr sofort zur Aufnahme in die Impfliste beim Unterzeichneten anzumelden.

Die Impfgeldscheine privat gekaufter Kinder sind bis

1. Mai mittags im Gemeindevorsteheramt abzugeben. Die Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Impflinge sind beim Gemeindevorsteheramt vor der Impfung abzugeben und im Nachhauertem an den Genannten zurückzugeben.

Annaburg, den 21. April 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

— Am Tage der Uebernahme des Kommandos des 1. Reichsinfanterieregiments durch den Deutschen Kronprinzen wird die Stadt Danzig und ihr Vorkort Langfuhr, wo das Regiment garnisoniert, auch den Besuch des Kaisers erhalten. Der Kaiser hat schon beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale dem General v. Wadenstein erklärt, er selbst wolle das 1. Reichsinfanterieregiment seinem Sohne übergeben. Die Uebergabe soll am 1. Oktober erfolgen. Ende Juni wird das Kronprinzliche Paar nach Langfuhr reisen, um wegen der Wohnungseinrichtung Anordnungen zu treffen.

— Personalveränderungen in der Armee. Das Militärwochenblatt bringt in einer Sonderausgabe Mitteilungen über das sogenannte „Frühjahrsrevirement“ im preussischen Offizierskorps. Es wurden danach 13 Generale zur Disposition gestellt, darunter 2 Generalleutnants und 11 Generalmajore. Von den Verabschiedeten Generalleutnants ist der eine der Generalleutnant Summ, Kommandeur der Eisenbahnbrigade, der erst am 20. März zum Generalleutnant befördert worden war, der andere der Generalleutnant Kunze, Kommandeur der 16. Division in Trier, der zurzeit der älteste Divisionskommandeur war. Zu seinem Nachfolger zum Generalleutnant aufgerückte Konrad 76. Infanteriebrigade v. Lindenau ernannt, an dessen Stelle der bisherige Kommandeur 96. Infanterieregiments Döhre v. Heit-Beförderung zum Generalmajor getreten. Zur Disposition gestellten Generalmajore sind sechs Kommandeure von Brigaden usw. Die aus diesen Veränderungen zu Generalleutnant erfolgte Beförderung ist sehr zahlreich. Es sind zunächst Charakterisierungen. — Pensioniert ausgeschieden sind nicht weniger als 47, nämlich außer den 13 Generalen

3 Oberleutnants, 9 Majors, 15 Hauptleute oder Rittmeister, 13 Oberleutnants und 16 Leutnants.

— Formationsänderungen bei den Verkestruppen. Ueber die Formationsänderungen bei den Verkestruppen werden seitens des preussischen Kriegsministeriums die neuen Bestimmungen bekannt gegeben. Aus der Inspektion der Verkestruppen ist mit Wirkung vom 1. April ab eine Generalinspektion des Militärverkestrafwesens geworden, so daß statt der drei bisherigen Generalinspektionen jetzt vier bestehen. Der neuen Generalinspektion des Militärverkestrafwesens unterstehen: die Inspektion der Feldtelegraphie, die neue Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens, die Verkehrsabteilung der Verkestruppen, die drei Eisenbahnregimenter mit der Militärreisbahn Berlin-Jüterbog, die Verkestrafoffiziere vom Platz. Der neuen Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens werden vom 1. Oktober ab die drei Luftschifferbataillone, das Kraftfahrbataillon und das Kfz-Regiment unterstellt. Vom gleichen Termin ab werden auch die Luftschifferbataillone neu formiert werden.

— Der Ausbau des preussischen Heeres im Rechnungsjahr 1911, über den eine Kabinettsorder und kriegsministerielle Bestimmungen im neuesten „Armee-Verordnungsblatt“ Aufschluß geben, zeigt eine beträchtliche Sparsamkeit. Bei der Infanterie sind die Infanterie-Kompagnien als feste Einheiten eingerichtet. Bei der Feldartillerie werden im Jahre 3 Zugpferde stärker. Bei der Fußartillerie ist dem bisherige Rechnung getragen; die 1. und 2. Klasse der Fußartillerie erhalten außerdem eine beträchtliche Verstärkung. Naturgemäß das Luftschifferwesen eine bedeutende Erweiterung. Der Inspektor des Militärverkestrafwesens hat den Rang eines Oberleutnants und ist vom 1. Oktober ab drei Luftschifferbataillone und ein Kfz-Regiment. Außerdem ist ihm das



Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.

Der zuversichtliche Ton, den Tante Lina anschlug, verrieth seine Wirkung nicht, das Mädchen wurde wieder heiter, und lachte und scherzte mit der alten Dame, die sie sah wiederholt nach der Uhr. „Oho müßte eigentlich längst da sein, wo er nur bleibt, ich begreife es nicht.“

Als Lina dann durch den Garten der Straße zuschritt, begegnete ihr Otto, der sehr heiter und aufgeräumt schien.

„Na, Kleine,“ redete er sie an, „gehst du schon nach Hause?“

Lina nickte lächelnd.

„Ja, Otto, ich habe viel zu tun.“ Damit wollte sie an ihm vorüber.

Er aber hielt ihre Hand fest, die sie ihm gereicht hatte.

„Lina,“ begann er rasch, „schon lange wollte ich ein vertrauliches Wort mit dir reden, aber nur mit dir allein. Immer ist die Tante dabei, somit fehlt mir die Gelegenheit. Ich werde dich ein Stück begleiten, oder besser: halt du ein halbes Stündchen für mich übrig, dann nehmen wir den kleinen Umweg über die Felder, da begegnen uns nicht so viele Menschen. Ist es dir recht? Ich hätte nämlich etwas mit dir zu besprechen, etwas sehr wichtiges.“

Lina konnte nicht antworten. Das Herz schlug

ihr bis zum Halse hinauf. Keinen Satz herauszubringen vermochte. Was sollte er sagen? Ein vertrauliches Wort, etwas sehr Wichtiges? Ach, wie sollte sie antworten? Wenn er ihr es jetzt sagte? Sie konnte kaum noch einen klaren Gedanken fassen. Sie schwindelte, sie grub die Zähne in ihre Lippen und ging schweigend neben ihm. Sie bemüht, ihr verlorenes Gleichgewicht zu finden. Als sie die Stadt im Rücken hatte, schlugen sie einen Feldweg ein, der nur zwei bot: sie mußten dicht nebeneinander gehen. Otto schob vertraulich seinen Arm durch den ihres. Da fühlte er, daß sie leise zitterte.

„Lina?“ fragte er halbflüsternd und beugte sich nieder, um ihr ins Gesicht zu sehen. „Du bist so schweigsam, so — so anders als sonst, was hast du mir?“

„Nichts,“ entgegnete sie, sich zusammennehmend, jedoch ohne den Blick vom Boden zu erheben.

„Nichts und die beiden war es menschenleer und still. Wieder war eine kleine Pauke entstanden. Endlich begann Otto, anfangs langsam, dann immer schneller sprechend: „Nicht wahr, Lina, ich darf dich nicht so oft sehen? Du warst von jeher meine kleine Vertraute, mein guter Kamerad, dem ich alles beichte. Also höre mich an. Ich weiß nicht, ob du mich ganz verstehen wirst denn du bist ja noch so unerfahren in gewissen Dingen, aber du mußt mir beistehen, wenn — wenn ich von der Tante etwas verlangen will.“

Er atmete schwer und fuhr dann rasch fort:

„Und gut, — ich liebe ein Mädchen, das mich liebt, und ich werde wieder geliebt werden. Ich bin ganz ohne Vermögen, ich möchte mir eine hübsche Tante Lina meine Wahl billigen lassen.“

„Du bist ein sehr hübscher Junge und sah seine Begleiterin verschwinden. Sie annahm schwer und hielt die Hand an die Stirn. Sie hatte das Gefühl, daß sie sich in die Arme der alten Dame schloß. Sie biß die Lippen auf und die blauen Lippen waren bleich.“

„Sie wußte und fühlte nur eins: sie mußte gehen.“

„Du bist ein sehr hübscher Junge,“ sagte er in diesem Augenblick. Er durfte nicht wissen, daß er ihr hohen einen grausamen Schmerz bereitet hatte.

„Du bist wohl sehr überfrachtet, von meiner Mitteilung, Lina?“ fuhr er in feiterem Ton fort, „es weißt auch noch kein Mensch von meiner Mitteilung.“

„Ich habe mich heute mit dem hübschen Mädchen ausgesprochen, und möchte nicht lange warten, bis ich mein Glück der Welt verkünden darf. Aber ich fürchte, da wird es einen Sturm geben; denn das Mädchen, das ich mir erwählt, ist, wie ich dir bereits andeutete, vermögenslos. Sie lagte mir, daß ihre Mutter, die schon lange Witwe ist, nicht instande sein werde, ihr eine Aussteuer zu schaffen, denn die Mittel sind sehr knapp und reichen eben nur für die täglichen Ausgaben. Die Tante ist ja die Güte selbst, aber vielleicht ist es ihr eben doch zu viel, auch noch für eine standesgemäße Aussteuer sorgen zu müssen. Und siehst, du Lina, da kannst du viel für mich tun.“ Und die Tante wird mit

